

Der Briefetel-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetel-Bote

Anzeigen werden in P.H. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Beilagen kosten 15 Pfennig, die Reflektierte 30 Pfennig.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetelbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 103.

Donnerstag, den 1. September 1910

9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Musicierte Familienblatt“.

Die Annahmestelle der Acetispachasse befindet sich Hauptstraße 45.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 144 Absatz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestimme ich unter Vorbehalt jederseitigen Widerrufs, daß die von dem Amtsvorsteher in Birkenwerder zu erlassenden ortspolizeilichen Verordnungen ihrem Inhalte nach in dem im Verlage von Paul Richard Neumann in Birkenwerder erscheinenden „Briefetel-Bote“ aufzunehmen sind, und daß hiervon deren Gültigkeit abhängen soll.

Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen meiner Verordnung vom 25. Juni 1886 (Beilage zum 28. Stück des Amtsblattes).

Potsdam, den 1. Juni 1908.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht.

Berlin, den 8. Juli 1908.

Der Landrat.

J. A.: Nau bag, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Das von dem Gemeindevorstand hier bewohnte Hausgrundstück Pavellstraße 68, soll vom 1. Oktober cr. ab anderweit, getrennt in 2 Wohnungen, bestehend aus je 1 Stube, Kammer und Küche sowie Stallung, Walschüche, Boden- und Hofraum, vermietet werden. Restantien wollen Angebote bis zum 4. September cr. einreichen.

Birkenwerder, den 28. August 1910.

Der Gemeindevorsteher. R. u. h. n.

Hohen-Neuendorf.

Bekanntmachung.

Der von dem Gemeindevorstand zu Hohen-Neuendorf im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Bebauungsplan für den westlichen Teil der Gemarkung Hohen-Neuendorf liegt in der Zeit vom

31. August bis 29. September d. Js.

im Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer Frist von 4 Wochen, vom ersten Tage der Auslegung ab gerechnet, bei dem Gemeindevorstand anzubringen.

Diese Frist ist präklusivischer Natur und können nach Ablauf derselben erhobene Einwendungen nicht berücksichtigt werden.

Hohen-Neuendorf, den 24. August 1910.

Der Gemeindevorstand. Wildberg.

Borgsdorf.

Bekanntmachung.

Die Interessenten des diesseitigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks werden hiermit zu einer Besprechung ev. Weiterverpachtung des mit dem 1. Oktober d. Js. ablaufenden Jagdpacht-Vertrages am

Sonnabend, den 3. September d. Js. abends 8 1/2 Uhr

in dem Sitzungszimmer bei Franz Kurth mit der Verwarnung eingeladen, daß sich die Ausbleibenden dem Beschluß der Anwesenden zu unterwerfen haben.

Borgsdorf, den 29. August 1910.

Der Jagdvorsteher. Rodewald.

Zum Sedantage 1910.

Vor vierzig Jahren! Das ist der Gedanke, der diesmal die vielen Gedächtnisfeiern an die ruhmreichen Schlachten der großen Zeit wie ein roter Faden durchzieht und die Erinnerung daran uns besonders lebendig macht. Nicht wegen der runden Zahl 40, der sonst kein besonderer Jubiläumskarakter anzubasteln pflegt; aber sie stellt uns in diesem Falle eindringlich als großes memento vor Augen, wie die Zeit flieht und wie die Reichen derer, welche damals des Deutschen Reiches Kaisertrone schmiedeten und Deutschlands Einheit mit ihrem Blut besiegeln halfen, sich immer bedenklischer lichten. Schon jetzt, nach vierzig Jahren, erschienen sie alle, die einst mit frischem Jugendmut und der hellberühnenden Begeisterung unüberdorbener Jünglingskraft die Wägen am Rhein stellten, im Silberglanz des Alters auf dem Haupt zu den Gedächtnisfeiern, die auf den Schlachtfeldern von Spichern, Wörth und Weißenburg, von Mars-la-Tour, Gravelotte und Sanst Privat abgehalten worden sind. Und in weiteren zehn Jahren, wenn sich die Zahl 50 gerundet hat — wer wird dann von diesen Blutzügen eines Gottesgerichtes im Schlachtenrumm fondergleichen noch unter den Lebenden weilen? Im Bild auf sie, die Väter und Großväter der Jugend von heute, welche, noch unter uns wandelnd, die Jugend von einst bilden, ist es recht getan, die vierzigjährige Gedächtnisfeier des großen Krieges zu einer besonders eindrucksvollen zu gestalten. Und der heutige Sedantag soll, sei es äußerlich, vor allem aber innerlich, den weisevollsten Höhepunkt derselben bilden.

Wie können wir ihn wohl am würdigsten begehen? Indem wir uns zu Füßen jener Alten setzen und uns von ihnen über jene unvergesslichen Marstaine ihres Lebens berichten lassen. Und was wird wohl der immer wiederkehrende Schlussrefrain der Edelsten unter ihnen sein? „Kinder, es war damals doch eine andere Zeit!“ Und wenn wir um dieses Wortes willen noch tiefer in sie dringen, dann hören wir es, teils mit verbaltener Wehmut, teils mit noch einmal ausdauerndem jugendlichen Zorn. „Es gab damals noch mehr Männer, für die die Worte „Ehron und Altar“ nicht zur gehaltenen Phrase herabgesunken waren! Es waren in damaliger Zeit die Krieger noch überwiegend Väter zugleich. Und wenn damals nicht Deutschland und Vaterland über alles ging, der galt als Schuft! Wenn, was der Himmel verhüten wolle, die Kriegstrompete auch heute zu den Waffen ruft, sagt an, ihr Jungen, wird dann die Parole von 1870/71: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ auch noch durch die Glieder fahren als Kraft und Macht und Sieg, was's auch im Sterben?“

Was wollen wir ihnen antworten? Fürwahr, der Sedantag 1910 ist ein erster Mahn- und Warnruf an das gesamte deutsche Volk von heute! Denn bestehen bleibt die leuchtende Lehre aller Geschichte von Karl dem Großen bis Wilhelm dem Großen: Kein Deutschland ohne Christentum! Gewiß, was damals, vor vierzig Jahren, geschah, ist für alle Zeiten mit ehernem Griffel eingetragenen in die Bücher der Geschichte, aber von bleibendem Gehlen für uns kann es nur sein, wenn es auch eingetrieben ist in jede Falte unseres Herzens.

Und den Worlaut dieser Inskript hat niemand fälscher und treffsicherer gefaßt, als der, welcher einst jenen weltgeschichtlichen Ereignissen am nächsten stand, der alte, ehrwürdige Kaiser Wilhelm. Die gewaltigen Geschehnisse des Tages von Sedan fasste er damals in seiner Vortischhaft nach Berlin zusammen in die Worte: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ Man liest heute, wenn dieser Satz zitiert wird, zumeist das Wort „Fügung“ statt Führung. Auch das gab zweifellos Kunde von des ersten Kaisers frommem Sinn. Aber es ist unrländlich festzustellen, daß seine damalige Niederinschrift „Führung“ lautete, und so geringfügig dieser Unterschied weniger Nachslaben manchem erscheinen mag: in Wahrheit bezeugt er die Vertiefung einer Welt- und Gottesauffassung, die überaus bezeichnend ist nicht bloß für die lebendige Religiosität, sondern auch für die bezwingende Demut des alten Herrn!

Wieviel Großes damals auch die todesmutige Bravour und die hellberühnende Begeisterung der Armen geleistet, wieviel Gemaltiges auch das Genie des unerglücklichen Dreigestirns Bismarck — Moltke — Roon und all der glänzenden Heerführer in ihrem Gefolge für den Ruhm und die Größe des Vaterlandes geschaffen, mit welcher einmütigen Ergebung und Opferwilligkeit, mit welcher hohem sittlichen Ernst damals auch König und Volk die schwere Fügung des mahnernordenen Krieges auf sich genommen: die Führung hatte nur Einer, dem allein darum auch die Ehre gebührte, Gott!

Das war das große Bekenntnis des in seiner Demut wahrhaft großen Königs; es war aber in jenen Tagen auch noch dasjenige weiter Kreise der Nation! Und man

kann sagen: mit jenem Sedantage, daß wie ein Vermächtnis fortwirkt durch die Jahrzehnte, ist unserm Volke zugleich ein unerlöschlicher Bräustein gegeben worden, ob es sich auch auf rechtem Wege noch befindet. Wir haben seit den Tagen von 1870 schon manch weitere, folgenreiche Wendung in unserer Geschichte erfahren. Aber die Geschichte selbst wird, je länger, desto mehr, Zeuge dafür sein, daß nur, wenn sie unter Gottes Führung gehet, sie auch zum bleibenden Segen für Deutschlands Zukunft ward!

E. K.

Eine neue bedeutsame Kaiserrede.

Während des Diners, das am Montagabend vom Kaiserpaar in der altherberühmten Marienburg für die Provinz Westpreußen gegeben wurde, hat der Kaiser wiederum eine recht bedeutungsvolle Rede gehalten, in der er noch Einzelheiten seiner Königsberger Rede nachdrücklich unterstrich. Auch diese Rede dürfte viel beachtet werden. Nachfolgend geben wir ihren Wortlaut wieder:

„Es gereicht Ihrer Majestät der Kaiserin und mir zu besonderer Freude, den heut und uns in der alten Marienburg versammelten Vertretern der Provinz Westpreußen nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen für den begeisterten Empfang während der Tage unseres Aufenthaltes in Danzig, durch welchen die Bevölkerung von Danzig und von Westpreußen uns den unabweislichen Beweis ihrer Erere und Anhänglichkeit gegeben hat. Der Herr Vorsitzende des Provinziallandtages (Kammerherr Graf Kestring) hat in treffender Rede die Beziehungen zwischen der Provinz und meinem Hause, meinen Vorfahren und mir dargelegt. Eines Punktes hat er aber keine Erwähnung getan, und den möchte ich hier nachholen: Daß ich mich ganz besonders stolz und glücklich fühle, daß ich auch als Gutsbesitzer unter Ihnen revidieren und mit Ihnen alle Freuden und alle Sorgen des Landwirts mitzufühlen kann (schaffter Weisheit), und so in der Lage bin, mich über die Gedanken und Gefühle meiner Nachkommen zu orientieren. Die Provinz Westpreußen bietet in ganz besonderem Maße das Bild des Zusammenwirkens der verschiedenen Elemente, die dazu beitragen, die Stärke und die Größe des Vaterlandes auszumachen. Wir sehen die Seestadt mit ihrem Handel, wir sehen den Schiffbau und die Industrie mit ihrer großen Schule, wir sehen die Zuckerrüben auf dem Lande und auch die elektrische Industrie, die immer mehr der Landwirtschaft untertan wird. Das Zusammenwirken dieser Elemente in dieser schönen Provinz hat dieselbe in den letzten zehn Jahren gefördert und emporgebracht.“

Dadurch ist jedoch aber möglich gewesen? Dadurch, daß der Friede dem Lande erhalten wurde. Der Friede, der die Folge der großen Ruhmestage war, die namentlich vor 40 Jahren unter unserem großen Kaiser erkämpft wurden, und von denen her noch so viele Kriegsermäernden im blühenden Kleide, den Orden auf der Brust, vor mir in Parade gefunden haben, um noch einmal ihrem König ins Auge zu sehen. Also die gemeinsame Arbeit aller Stände und Berufsstände fördert das Land und die Provinz, und diese gemeinsame Arbeit möchte ich auch auf das große Vaterland übertragen sehen. Sie sind hier versammelt in der alten Marienburg. Dieses gewaltige Bauwerk, ein äußeres Zeichen der Macht und Größe, von der aus die deutsche Kultur über die Oslände sich ergoß, fürwahr eine kammernwerte Arbeit unter unendlichen Schwierigkeiten — was lehrte uns die Marienburg und der Deutsche Orden, der unserm Kaiserreich das ragende Panier mit dem schwarzen Adler auf silbernem Felde gab? Durch fetterliches Gelübnis waren sich die Ordensbrüder zugetan und hielten ihr Werk unter die Obmacht eines Höheren. Durch diese einigheitliche Geschlossenheit hat der Orden diese unerhörte Leistung zuwege gebracht. Das soll für uns ein Vorbild sein!

Das Kreuz auf seinem Gewande bedeutet die Unterordnung unter den Himmel's Willen. Es bedeutet, daß Deutschland und Christentum untrennbar voneinander sind.

Was sollen wir daraus lernen? Daß dies eine Illustration für das Wort ist, was ich neulich in Königsberg gesprochen habe: So wie mein fetiger Großvater und wie ich uns unter der höchsten Obhut und dem höchsten Auftrage unseres Herrn und Gottes arbeitend dargelegt haben, so nehme ich das von einem jeden ehrliehen Christen an, weres auch sei. Hier in dieser Festungung arbeiten, dem wird es aber klar, daß das Kreuz auch verpflichtet! Wir sollen in väterlicher Liebe einander verpflichten, die Konfessionen und die Stämme. Wir sollen unsere Stämme seine Eigenheit und Eigenart lassen, es sollen die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände ineinanderschlagen zu gemeinamer Arbeit, zur Erfüllung der staatlichen Notwendigkeiten. Der Landwirt schlage in die Hand des Handwerksmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen. Der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des Andersgeinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten; und eine Konfession ergebe die andere mit Liebe. Dann werden wir den Wohlstand, den großen deutschen Männer, die hier einst gefunden und gearbeitet haben, nachkommen. Dann werden wir die Schwierigkeiten,

die sich uns entgegenstellen, — und wo werden sich die nicht finden — überwinden. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt kämpfen, kämpfen heißt Schwierigkeiten überwinden, und die überwinden, wenn man sie als von oben uns in den Weg gelegte Prüfungen entlehnt. Das ist hier von Ihnen verstanden worden, das verbürgt mir die Zustimmung der Provinz, und von ihr hoffe ich, daß mir Ihre Mitarbeit zuteil wird. Das Gelübnis nehme ich von Ihnen mit, genau in demselben Wortlaut, wie einst das alte Leib-Regiment, als es in die Freiheitskriege ausrückte: „Das soll ein Wort sein!“

Welcher gute Deutsche, der sein Vaterland liebt von ganzem Herzen, wollte diesen Worten nicht freudig beipflichten?

Inzwischen ist nun die Presse lebhaft dabei, über den Kommentar herzufallen, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ wohl aus des Kanzlers Feder über die Königsberger Kaiserrede gab. Wohl führt der Kommentar eine kräftige Sprache, die von irgendwelcher Wirkung der Einschüchternungsversuche durch die Presse nichts spüren läßt, aber die Worte klingen wie Saten. Besonders erregend ist der hart klingende Satz des offiziellen Blattes: „Das wäre ein schlechter König, der die Anzeichen des Tages zur Richtschnur seines Handelns nähme.“ Welche Tagesansichten hatte denn der Kaiser im Auge, als er davon sprach, daß er sich ihnen nicht unterwerfen wolle? Doch nur die, die heute der Chefredakteur dieses Blattes, morgen der eines anderen seinen Lesern vorzulesen für gut findet. Nie ist es dem Monarchen dagegen eingefallen, sich über die Bestimmungen der Konstitution hinwegzusetzen. Währlich traugt es, daß der Kaiser nicht mehr Schutz vor böswilliger Mißdeutung in der deutschen Presse gefunden hat. Das Regierungsgeschehen hat durch das Recht getroffen. Wenn es ansieht, es sei in die Rede „höflich“ hineingeklopft worden. — Der „Schrei nach Weismann“ wird rund herum beantwortet: Der Reichsfanzler werde Seine Majestät gegen willkürliche Auslegung und böswillige Verdächtigung verteidigen. Das ist eine erfreulich klare Sprache. Die „Köln. Ztg.“ findet zwar, die Form der Erklärung werde eher dazu dienen, die Erregung wieder zu entfachen, als die Gemüter zu beruhigen, wenn man auch zugestehen müßte, daß die leidenschaftliche Uebertriebung, in die die öffentliche Kritik auch bei dieser Gelegenheit wieder verfallen sei, ein solches Echo herausgefordert habe. Das mag ja bei dem Teil der Presse zutreffen, der den Kaiser unter allen Umständen mißverstehen will. Wir sind der Meinung, daß die maßlose, gegen den Monarchen gerichtete Heße nur durch eine so entschiedene Sprache unschädlich gemacht werden kann, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfreulicherweise gefunden hat.

Deutschland.

Neue Gouverneure. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Dienstag mittelt, ist dem bisherigen Gouverneur von Ostpreußen-Südwestfalen v. Schudmann der erbetene Abschied „in Gnaden“ bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Gouverneur von Kamerun Dr. Eich ernannt, der im 48. Lebensjahre steht und seit 1894 in der Kolonialverwaltung tätig ist. Zum Gouverneur von Kamerun wurde der bisherige Vortragende Rat im Reichskolonialamt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Gleim, ernannt, der schon verschiedentlich vertrittungsweise in Kamerun gewirkt hat. Dr. Gleim gehörte zunächst der preussischen Justizverwaltung an und wurde 1895 in die Kolonialverwaltung übernommen. Er steht im 45. Lebensjahre.

Veränderungen in der Marine. Zum Direktor des Werftdepartements des Reichsmarinemits und gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat wurde Konteradmiral v. D., der bisherige Oberverwaltungsdirektor in Wilhelmshaven, ernannt. Der Nachfolger v. D. ist der Kapitän zur See C. E. M. n. n., bisher Kommandant zur Dienstleistung bei der Werft in Wilhelmshaven. Vizeadmiral v. Ingenohl ist zum Chef des zweiten Geschwaders ernannt. Vizeadmiral Schröder, der bisherige Chef des zweiten Geschwaders, und Vizeadmiral v. Heeringen, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, unter Einsetzung von ihren Stellenungen zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Ostsee gestellt. Konteradmiral Graf v. Spee, Chef des Stabes des Kommandos der Marineleitung der Nordsee, wurde zum zweiten Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral v. Krosigk, Chef im Marineministerium, zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt.

Amliches Wahlergebnis im Kreise Fischbäum-Marienwerder. Bei der am 24. August erfolgten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis 20 (nördlich) Saagen sind insgesamt 24 179 gültige Stimmen abgegeben worden.

Das Kreuz im Tal.

Phantastischer Roman
von Hugo und Käthe Ganske-Wiegler.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Gestalt rührte sich nicht.
„Xaria?“ fragte Besta noch einmal und setzte hinzu: „Wieh Dich zu erkennen, Bianca sieht Dich nicht.“
Da rief Xaria, sie war es, den Schleier zurück, und beide sahen sich in die Augen, groß und wortlos. —

Als Kamara nach seiner Unterredung mit Besta den Saal betrat, rüffte sich der Fürst eben zum Aufbruch und nahm Gelegenheit, dem Gastgeber mit verbindlichem Wort für den amianthen Abend zu danken. „Was sagen Sie übrigens zu Professor Dypoldts Vorschlag, meine Tochter zu einer Nachkur an die Riviera zu schicken?“ fügte er plötzlich unvermittelt hinzu.
„Ich bin angezogen des noch sehr geschwächten Körperzustandes Ihrer Hoheit durchaus nicht dafür“, erwiderte Kamara ruhig-ernst.

Der Fürst reichte ihm die Hand. „Warten wir also noch. Ihre Meinung gilt mir, — ich verdanke Ihrer Kunst viel, — meine Tochter Ihnen alles.“

„Es war nicht so besonderes, was ich leistete. Es gibt Kranke, die zu heilen viel größere Kunst erfordert“, sagte Kamara einfach, und als der Fürst ihn fragend

Davon haben erhalten Schriftsteller Paul Goehre (Zehlendorf, S. 3.) 11 831, Landgerichtsrat Alfred Brodau (Chemnitz, Fortschritt, Wpt.) 4706, Kaufmann und Obligationsbesitzer Kurt Frische (Waldau, D. L., Rsp.) 4611 Stimmen. Ein Stimmzettel lautete auf einen anderen Namen.

Ausland.

Die Türkei und die Kretafrage.

Der türkische Ministerrat hat sich in seiner Sitzung am Sonnabend mit der Kretafrage beschäftigt und, wie verlautet, beschlossen, vor einer definitiven Stellungnahme zu der Annahme der Wahl durch Venizelos und die anderen Kreter das Ergebnis der Feststellung der wirklichen Staatsangehörigkeit Venizelos' abzuwarten, schon jetzt aber den Kretern zu eröffnen, daß die Pforte im Falle einer Bestätigung der Wahlen energig vorgehen werde. Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Pforte, den Eintritt der Kreter in die griechische Nationalversammlung feindselig zu bündeln und die endgültige Lösung der Kretafrage auf Grund der Autonomie im jetzigen Augenblick als das Geeignete zu verlangen. Die angefordigte Note der Pforte ist den Kretern am Montag übermittelt worden. Die Note erklärt, die Pforte betrachte die Wahl Venizelos' und der anderen Kreter in die griechische Nationalversammlung als offene Herausforderung seitens Griechenlands. Sie fragt die Kabinette der Kretern, was sie zu tun gedächten, um der bedrohlichen Lage zu begegnen.

Die Kammerwahlen in Portugal.

Am Sonntag gab es in Portugal die angefordigten Wahlen für die Kammer. Man hatte aus diesem Anlaß größere Unruhen befürchtet, doch werden bisher nur aus dem Bezirke Castello Branco Wahlschwierigkeiten gemeldet. Ein Wahltag wurde bei der Rückkehr von einem Dorfe durch Revolvergeschosse angegriffen, wobei mehrere Personen getötet wurden. Die Wahlen ergaben das sensationelle Resultat, daß die Regierung in den neuen Cortes höchstens zwei Stimmen Mehrheit haben wird. Da sie hiermit nicht auskommt, so ist eine Krise zu erwarten, deren Folgen sehr ernst sein können. Bis Mitternacht waren 69 Deputierte der monarchischen Opposition, 15 Republikaner, davon zehn allein in Lissabon, insgesamt 133 Abgeordnete gewählt.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsfanzler von Bethmann Hollweg ist, wie bereits kurz gemeldet wurde, am Dienstag aus Hofenimow in Berlin eingetroffen und nahm im Laufe des Sonntags eine Reihe von Vorträgen entgegen.

Auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen sind ein Mitglied aus Danzig zufolge Majorschiffes Rittmeister a. D. Albrecht Freiherr v. Rosenburg auf Ködigen, Kreis Marienwerder, und Hofkommissionsbesitzer Dring v. d. Wätern, Graf v. Krowow auf Krowow, Kreis Butzig.

Die Berliner venezianische Gesandtschaft ist vom Präsidenten Gomez zur Gesandtschaft erster Klasse erhoben und der bisherige Geschäftsträger Dr. Santos Dominici zum bevollmächtigten Minister von Venedig ernannt worden. Dr. Dominici wird dem Kaiser bereits in den nächsten Tagen sein neues Vollmachtschreiben überreichen.

Graf von Reventhal, der Dienstag vormittag in Salzburg eintraf, empfing gegen Mittag den Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen Marquis di San Giuliano.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge wird der Sultan im nächsten Jahre eine Reise nach Wien, Berlin und London unternehmen, um den kaiserlichen Hof seines Antrittsbesuchs als Beherrscher des Osmanischen Reichs abzulassen. Aufstehend daran begibt er sich auch zu dem gleichen Zwecke nach Paris.

Die kreislichen Deputierten wurden von Malles und Maronidisch zu ihrer Wahl beglückwünscht. Auf Fragen, ob sie das ihnen anvertraute Mandat annehmen, antworteten sie ausweichend.

Hof und Gesellschaft.

Flottenparade. An Bord der „Hohenzollern“ im Hafen von Danzig versammelten sich Montag morgen außer dem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria Luise, die an Bord Wohnung haben, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, die Prinzessin Auguste Wilhelmine und Oskar, Herzog Albrecht von Württemberg, Fürst Fürstenberg und die Damen und Herren der Umgebungen. Prinz Albrecht tat Dienst als Torpedoboots-Kommandant. Auf dem Flaggschiff „Deutschland“ des Chefs der Hochseeflotte, Admirals v. Holzhornoff, hatten sich gleichzeitig eingeschifft Staatssekretär v. Tirpitz, Chef des Admiralsstabes Admiral von

Fischel und Marschall Hermes da Fonseca mit Gefolge. Ferner war der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der auf der „Medienburg“ Wohnung hat, auf die „Deutschland“ übergegangen. Auf „Preußen“ hatte sich eingeschifft General Fajet Pascha mit Gefolge. Ueber 300 Offiziere des 17. Korps waren auf Einienhiffen und Torpedoboote eingeschifft. Um 7 1/2 Uhr machte die „Hohenzollern“ los und ging in See. „Sleipner“ folgte. Zahlreiche Vergnügungsdampfer gingen gleichzeitig hinaus. In der Danziger Bucht lag die Hochseeflotte, die drei Geschwader und die Gruppe der Aufklärungsschiffe, zusammen aber 30 Kriegsschiffe, in einer dreigliedrigen Formation; dazu 55 Torpedoboote und drei Unterseeboote, zusammen mit einer Besatzung von etwa 26 300 Mann und über 1100 Offizieren. Um 9 Uhr traf die Kaiserjacht bei der Flotte ein, welche Salut schoß. Die Torpedoboote und die Unterseeboote desillierten bei der „Hohenzollern“. Dann dampfte diese durch die beiden von den drei Reihen der Panzerschiffe gebildeten Gassen hindurch. Die Schiffe hatten Topplagen gesetzt, die Mannschaften paradierten und brachten drei Hurras aus. Um 9 1/2 Uhr ging der Kaiser, der Admiralsuniform trug, an Bord der „Deutschland“; die anderen Fürstlichkeiten verblieben auf der „Hohenzollern“. Es folgte die Vorführung von Egerzitten der Flotte nach besonderem Programm. Die „Hohenzollern“ folgte der Flotte. Die Uebungen führten weit hinaus in die See und bald entwickelten sich ebenso interessante als malerische Gefechtsbilder. Die Torpedobootsflottillen sausten durch die Fronten der Einienhiffe; in Angriff und Gegenangriff zeigte sich die Manövrierfähigkeit und Schnelligkeit der gepanzerten Kolosse. Um 12 1/2 Uhr nahm der Kaiser das Frühstück bei dem Chef der Hochseeflotte ein und lehrte um 2 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ zurück, die unter anderemmalig Salut gegen 3 1/2 Uhr in Neu Fahrwasser entließ und am Kai in der Nähe des Bahnhofs festmachte. Der Kaiser hat den Herzog Albrecht von Württemberg à la suite des 2. See-Bataillons gestellt; der Kaiser hat hiervon dem Könige von Württemberg in einem Reihe Ordensauszeichnungen verliehen und Beförderungen verfügt. U. a. wurde der Chef des Marineministeriums, Vizeadmiral M. Müller, zum Admiral befördert und zum Vortragenden Generaladjutanten ernannt. Vizeadmiral J. P. Paschen erhielt den Charakter als Admiral. Die Kaiserin reiste mit Sonderzug um 4 Uhr 30 Min. von Danzig nach Marienburg, der Kaiser folgte um 5 Uhr 34 Min. Im Marienburger Schloß fand abends ein Diner für die Provinz Weipreßen statt, wärenddessen der Kaiser wiederum eine hochbedeutende Ansprache hielt, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen werden. Nach dem Diner reisten das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise nach Berlin ab, wo sie am Dienstagmorgen auf Bahnhof Friedrichstraße um 7 Uhr 10 Min. eintrafen.

Soziales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 31. August.

Der erste Sedantag als Kombattant erlebt hat, der hat heute, Ausnahmen beständigen die Regel, einen weissen Kopf, und bei den Hüben und Wädeln, die am frühen Vormittag des 2. September 1870 mit der vielen Leuten anfänglich ungläubigen Kunde „Vater, Mutter, Kaiser Napoleon und alle seine Soldaten sind gefangen!“ aus der Schule nach Hause kamen, sind auch schon graue Haare heute stark vertreten. Sie haben seitdem Vieles erlebt, Vieles gesehen, aber so etwas, eine solche tausendfache Herzenstrennung, wie in diesem wunderschönen Ueber-Sommertag, nie wieder. Kein Mensch blieb im Hause; wildfremde Menschen standen mit leuchtenden Augen bei einander auf der Straße, wie man ging und stand, im Arbeitstrod, die Frauen mit den Küchenschürzen, war man hinausgeeeit, die Glocken läuteten, die Fahnen waltten, hinaufgehollten. Und was das Größte war: Alle hatten nur den einen Gedanken: „Jetzt wird es bald Friede!“ In weiteren Kriegesruhm wird nicht gedacht, und die Gefangenahme Napoleons, so war die feste Ueberzeugung, müsse den blutigen Krieg schließen. Groß waren die Opfer ja schon gewesen. Es kam dann leider anders. Die Verbreitung der Extraitblätter ging damals, wo in vielen kleinen Druckerereien noch Handpressen standen, nicht so schnell, wie heute, und so wurden zuerst die abgeschriebenen Telegramme immer wieder vorgelesen! Wärendes Mittagessen blieb an diesem Tage ungefocht oder kam verpätet auf den Tisch, und keine Frau hatte etwas einzuwenden, wenn der Mann zu

anfuhrte, setzte er hinzu: „Ich habe den seltsamen Fall mit der frommen Hildegard im Auge, von dem Durchlaucht gewiss vernommen haben werden.“

„Ich kenne den Fall, — er interessiert mich lebhaft“, entgegnete der Fürst. „Die Vermisse scheint verloren, — ich glaube, sie wird langsam hinüberflummern in den Schlaf, aus dem es kein Erwachen gibt.“

„Das könnte geeignete ärztliche Kunst, — wirklich große Kunst, — sicher verhindern.“

Der Fürst sah den Sprecher, der in eberbetigter, aber gleichwohl selbstbewusster Haltung vor ihm stand, erstaunt an. „Das sagen Sie, Radscha, — und helfen nicht?“

Kamara erwiderte: „Durchlaucht werden die Gründe zu finden wissen, welche mich zu bescheidener Zurückhaltung bestimmen.“

„Ihre Bescheidenheit geht zu weit, Radscha. Meines Wissens haben sich unsere Autoritäten vergeblich bemüht. Sie haben glänzende Beweise Ihrer ärztlichen Kunst abgelegt und wahrhaft nicht nötig, sich im Hintergrunde zu halten. Wenn nicht wissenschaftliches Interesse Sie bisher zu der armen Kranken geführt hat, so hätte dies doch die Pflicht der Menschlichkeit erheischt.“

„Noch ist nichts versäumt“, entgegnete Kamara ruhig, „ein Wort Eurer Durchlaucht wird vermögen, daß die Kranke, was ich in erster Linie für erforderlich erachte, in mein Haus gebracht wird. Unter dem Schutze Eurer Durchlaucht fühle ich mich vor gefährlichen Anfeindungen sicher, und ich könnte, auch selbstlich frei, mich ungeteilt

an eine Aufgabe wagen, für deren befriedigende Lösung ich mich verbürge.“

Der Fürst streckte ihm freundlich die Hand entgegen. „Ich werde die entsprechenden Befehle geben.“ Ueber Kamara's Gesicht huschte ein Leuchten. Stumm verneigte er sich.

Er hatte den Zweck des Abends erreicht. — — —

2. Kapitel.

Elsa von Wartenberg hatte mit ihrem Verdacht, daß ihr Verlobter das Kranksein nur vorgefälscht habe, um dem feste Kamara's, das ihn an der Innehaltung anderer, interessanterer Abredungen hinderte, fernbleiben zu können, den Nagel auf den Kopf getroffen.

Für ein in Aussicht gestelltes trauliches tête à tête mit Stella Ristori, die gerade an diesem Abend frei war, hatte Egon ohne Besinnen Braut und Kamara im Stich gelassen. Kurz nachdem die Eltern und sein Bruder Alfred gegangen waren, hatte er sich von seiner Gaisel-tongue erhoben, auf der er den ganzen Abend zigaretten-rauchend „geträumelt“ hatte, die samte Hausdecke eilig mit dem Smoking vertauscht, die Friseur in Ordnung gebracht und Franz, den alten treuen Diener, der über die plötzliche Veränderung in dem Finden des jungen Herrn sehr verwundert darschauete, streng ausgelesen, nichts auszusplaudern, falls die Eltern etwa früher als er zurückkommen sollten, — er würde sich so einrichten, daß er möglichst noch vor zehn Uhr dabeim sei.

Er hatte aber erst um halb zwölf, in bester Stimm-

einem besonderen Dauer-Frühschoppen ging. Bairisches Bier gab es ja im Allgemeinen in Norddeutschland noch nicht, aber auch in dem damals meist verkonsumierten Braubier ließ sich ein Spitz antrinken. Bald noch größer, wie in Preußen, war die Freude in den anderen Staaten, und namentlich die Bayern waren stolz. Aber auch kurlöse Leute fehlten nicht ganz, wenn das auch außerhalb Deutschlands Grenzen war. So beschwerte sich ein Leser bei einer Wiener Zeitung sehr energisch, weil diese bei den langen Sedanberichten keinen Platz für den täglichen Bericht von der Produkten-Börse mehr gehabt hätte. Das war ihm wichtiger, wie die Sedan-nachricht!

Der September steht vor der Tür, aus welcher der August zum Abschied hinausstritt. Er war im allgemeinen besser, wie die meisten seiner Monatsbrüder in diesem launischen Jahr, denn er hat doch meist die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt: Für die Sommer-reisenden, soweit sie noch draußen waren, brachte er wohl Hitze-Tage, aber auch wieder andere zum Marschieren. Die Landwirtschaft hat von dem vielen Juli-regen strotzen können, die Gewerbetreibenden merken ein Anziehen des Geschäftes, und auch der Sport aller Arten ist, freilich nicht ohne Unfälle, „auf seine Rechnung gekommen.“ Klagen kommen aus den Kreisen der Hausfrauen über die hohen Fleischpreise; aber der damit unvermeidlich verbundene Konsumrückgang und die heranabende „große Schlachzeit“ dürften für die Mittel- und Kleinstädte einen wohlthuenden Wechsel bringen. Die Großstädter haben weniger Ausblicke, denn wird das Vieh billiger, so steigen die Mieten. So war der August. Der September bringt uns in seinem letzten Drittel den Herbstanfang, seine beiden ersten Drittel bilden den Alt-Weiberwinter, mit seinem starken Nachtlau, den weißen Frühnebeln und den hoffentlich klaren und hellen Tagstunden. Auf diese rechnen vornehmlich unsere Soldaten, denn gutes Manöverwetter bleibt immer eine wichtige Sache. Aus dem kriegsmäßigen Leben können sonst wirkliche Strapazen allerersten Ranges werden, werden das ohnehin schon genug. Mag der Nachsommer vor allem auch zur großen Sedanfeier ein recht freundliches Gesicht machen, sowie es am ersten Sedantage 1870 der Fall war. Da lachte die liebe Sonne, als in der neunten Vormittagsstunde die offizielle Meldung von der Gefangennahme Napoleons umließ, so froh und golden aus dem reinen, blauen Himmel, als wollte sie sagen: „Ja, Ihr Deutschen, Ihr habt wohl Grund, Euch zu freuen, und ich freue mich mit!“

Eine Personalveränderung auf unserm hiesigen Bahnhofe tritt mit dem 1. September ein. Herr K u h m a n n ist nach Pantow an den dortigen Rangierbahnhof versetzt, während der bisher dort stationierte Kollege dessen hiesigen Posten übernimmt. — Herr Bahnhofsvorsteher S t o r m übernimmt am 1. Oktober die Station Poppelgarten. Der Name seines Nachfolgers ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Die hiesige höhere Schule wurde heute von Herrn Regierungsrat K o m o r o w s k i aus Potsdam und dem Kreisinspektor Herrn Superintendenten G a r e i s aus Buch einer eingehenden Besichtigung bzw. Prüfung unterzogen. Bei Schluß des Blattes waren die Herren noch in den Schulräumen tätig.

Bei dem am letzten Sonntag in Eßened stattgefundenen Königsschießen des Vereins Militärkameradschaft Birkenwerder hat den von Herrn Großmann gestifteten Königspreis Herr W i l h e l m B a u g erworben, während Herr O t t o B a u g den 5. Preis erwarb. Wir bitten dies freundlichst in unserm Bericht darüber richtig stellen zu wollen.

Hohen-Neudorf. Als Kuriosum wird uns gemeldet, daß beim Gastwirt Herrn Emil Schulze eine Rabenmutter, der man aus besonderen Gründen ihre Jungen fortnahm, sich nach dem Karmelitenstall begab und dort Ammendienste bei dem kleinen Zuwachs verrichtete.

Hohen-Neudorf. Am nächsten Sonntag und Montag begehrt, wie aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer hervorgeht, unsere Schützengilde das achte

Stiftungsfest mit einem Silberprämienschießen, Luftbüchsen-Zinbuckre-Prämienschießen und Vogelzinschießen. Es sind diesmal ganz besondere Vorbereitungen getroffen und namentlich das am Montagabend ins Auge gefaßte Brillant-Feuerwerk verspricht ein großartiges Schauspiel. Man lese nur das Inserat.

Bergfelde. Am heutigen Donnerstag, den 1. September d. J., nachmittags 5 Uhr, findet die Grundsteinlegung unseres neu zu erbauenden Schulhauses statt. Der Ortsschulinspektor Herr Pfarrer Lehmann-Birkenwerder wird die Festansprache halten.

Bergfelde. Der Krieger- und Landwehrverein Bergfelde begehrt am nächsten Sonnabend, den 3. September die Feier des Sedanfestes im Restaurant „Zur Treue“ bei Herrn Carl Holz. Neben einem gediegenem Konzert werden zwei reizende kleine Theaterstücke die Besucher erfreuen. Während der Kaffeestunde finden humoristische Vorträge und eine Tombola statt. Eingeleitet wird die Feier mit einem von Frau Margarete Müller gesprochenen Prolog und in einer Festsrede wird die große Zeit noch einmal vor den Besuchern vorüberziehen. Den Schluß bildet der übliche Ball. Es ist also für ein abwechslungsreiches Programm Sorge getragen, sodas es sich wohl lohnt, der patriotischen Feier beizuwohnen. Eintrittskarten à 50 Pfennig geben die Herren Restaurateur Holz und Gärtnereibesitzer Dastel für Gäste gern ab.

* Zu der Havel ertrunken ist am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr das ca. 5 Jahre alte Söhnchen Bruno des Arbeiters Michalak, in H a v e l k a u s e n bei Lüdtke wohnhaft. Das Kind spielte an der Zugbrücke und stürzte dabei ins Wasser. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es doch nicht, den Knaben zu retten, da die Havel hier sehr reizend und mit Schlingpflanzen bewachsen ist.

Aus andern Gemeindeparlamenten. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung in W i t t e n a u wurde beschlossen, das Jahn'sche Restaurant und den Matscheller an Herrn Brandenburg-Berlin gegen einen jährlichen Betrag von 5000 Mk. und einer Kauion von 8000 Mk. zu verpachten. — In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung in G l i e n i c e wurde in der Beleuchtungsfrage beschlossen, die Gasbeleuchtung hier selbst einzuführen, wenn der Bauvertrag, sowie der Vertrag mit der Gemeinde Hermsdorf zustande kommt. Es soll eine Anteihe in Höhe von 55 000 Mk. aufgenommen werden. Die Erbauung eines eigenen Gaswerkes erscheint ausgeschlossen.

Falsche Zweimarckstücke, deren Unechtheit nicht leicht zu erkennen ist, kursieren zurzeit wieder an verschiedenen Stellen. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen C. Das Falsifikat ist so gut hergestellt, daß es schwer ist, es von den echten Geldmünzen zu unterscheiden. Insbesondere fehlt ihm das sonst bei Falschstücken übliche fettige Neuhere.

Die Ziehung der dritten Klasse 223. Kgl. preussischer Lotterie findet am 9. und 10. September statt. Zur Auspielung gelangen 8000 Gewinne und 8000 Freilosse im Gesamtbetrage von 1819963 Mark.

Einem Buchführungskursus veranstaltet die Handwerkskammer zu Berlin. Der Kursus beginnt am Dienstag, den 6. September d. J., abends 8 Uhr, und findet jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr in der IX. Pflichtfortbildungsschule, Friedrichstr. 126, statt. Zugelassen werden Handwerksmeister, deren Frauen und Töchter, sowie Buchhaltungsgehilfen. Anmeldungen sind unter gleichzeitiger porto- und bestellgeldfreier Einzahlung der Teilnehmergebühr von 3 Mk. an die Handwerkskammer, Feltower Straße 1-4 zu richten.

Vermischtes.

Erkrankungen bei einer Feldübungsübung. Von den Mannschaften des 15. Infanterie-Regiments, welches zurzeit in München untergebracht ist, erkrankte am Montag auf dem Rückmarsch von einer längeren Übung infolge der Hitze eine größere Zahl von Soldaten. Ein Einjährig-Freiwilliger, der anscheinend noch gesund in die Kaserne zurückkehrte, ist während der Nacht gestorben; zwei Reservisten sind ernstlich erkrankt.

Die Front der Villa in diesem Dunkel lag. Sein erster Gang war zum Diener. „Guten Abend, Franz.“ „Guten Abend, gnädiger Herr!“ „Alles in Ordnung?“ „Alles in Ordnung.“ „Noch niemand zu Hause?“ „Niemand.“ „Sehr schön. Reinen Mund gehalten, Alterchen.“ Gute Nacht, Alterchen.“ Er betritt sein Schlafzimmer.

Feuchtwarmer Herbstluft, vom Verwesungsgeruch gefallenen Laubes geschwängert, strömt durch die weit geöffneten Fenster. Durch die arten Muster der Gardinen strahlt des Vollmonds sanftes Licht. In Egon's Schlafkissen pocht und hämmert, — sein Kopf ist von starkem Weingenuß ein wenig benommen, — eine seltsame Stimmung ist über ihn gekommen; noch brennen Stella's heiße Küsse auf seinen Lippen, noch fühlt er ihre weichen Arme um seinen Hals, und Sehnsucht packt ihn, — eine unbefreibliche Sehnsucht, das alles noch einmal zu durchleben, — er lehnt sich weit zum Fenster hinaus, starrt nach dem Himmel, blickt in den Garten, und sieht nur immer tie, in welchem griechischem Gewande, den schwarzen Lockenkopf, in die gelbseidenen Rippen der Chaiselongue gesteckt, wie ein wunderliebendes, weißes, molliges Mädchen. . . .

Dann muß er gähnen, und noch einmal, — und in diesem Augenblick merkt er, daß er eigentlich recht müde ist. Er schließt die Fenster und drückt auf den Knopf der elektrischen Leitung über seinem Bett. Das Licht glüht auf. Schneller als sonst seine Gepflogenheit ist, entkleidet er sich und schlüpft unter die wärmende Decke. Dann dreht er das Licht aus, legt sich gegen die Wand und schließt die Augen. Aber seltsam, — der Schlaf will nicht kommen. Unruhig wirft er sich hin und her; allerlei wirres Zeug fährt ihm durch den Sinn, bunte Bilder umgaukeln ihn, Erlebtes und Unmögliches. Unwirsch ändert er die Lage und bemüht sich, die Gedanken zu bannen. Er will schlafen. Das traure Durcheinander entwehrt, — ein andres Mädchenantlitz erhebt vor seinem inneren Auge, — lieblich, blond, — ein liebliches Gesichtchen mit großem traurig-fragenden Blick. Elsa — — — Und nun wird er das Bild nicht mehr los. Immerfort muß er an sie denken. Sein Gewissen erwaht, — folttert, quält ihn, — und mit dem Gewissen erwaht auch sein Mitleid. Ob sie ihn sehr vermisst hat heut abend? — O, wenn sie die Wahrheit wüßte! — Aber sie wird sie nicht erfahren, — niemals! Und Alfred ist ja da. Er wird sie unterhalten und sein Fernsein sie nicht so schmerzhaft empfinden lassen. — Wenn Elsa nur nicht so duldlos wäre! Wenn sie ihm Vorwürfe über seine Vernachlässigung machen, ihr Herz erleichtern möchte. Ihre stille Ergebung peinigt ihn und vergrößert seine Qualen heimlicher Selbstanklagen. — — — Fort mit den Gedanken! Alfred — — — Genau vier Wochen sind seit des Bruders Rückkehr

Das russische Kaiserpaar ist mit seinen Kindern um 3 1/2 Uhr in Friedberg (Oberhessen) eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin empfangen und fuhren nach herrlicher Begrüßung in offenen Automobilen zum Schloß. Die Bevölkerung bereitet den Herrschaften einen herrlichen Empfang.

Erdbeben in Süditalien. Ein sehr heftiger Erdstoß ist Dienstag früh gegen 3 1/2 Uhr in Reggio di Calabria verspürt worden. Die Bevölkerung lagert im Freien. Auch in Messina, Gerace, Monteleone, Gallina, Milazzo und Mileto ist der Erdstoß verspürt worden. Soweit bekannt, ist kein Schaden angerichtet worden.

Geschichtskalender

Donnerstag, 1. September. 891. Sieg des Königs Arnulf von Deutschland über die Normannen bei Föwen an der Oyse. — 1523. Ulrich v. Hutten, † Insel Ufnau, Züricher See (ober 29. 8.). — 1715. Ludwig XIV., König von Frankreich, †. — 1776. Christ. Götz, Dichter, † Hannover. —

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 3. September 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Hattwischstraße zu Glienicke:

1 Partie Dachlatten, ca. 2200, 1 Partie Bretter, ca. 2000 Stück, als Fußbodenbretter pp., 29 Stück Müllstein, 1 Posten Kautschuk in versch. Längen, ca. 1170 Stück, 1 Partie Balken in versch. Längen, ca. 145 Stück, 4 Holzlagergruppen, 1 Partie Fußleisten, Spiegelleisten, Schenkerleisten pp., ca. 1700 Stück, 1 große Partie Spiegelleisten, 1 Partie alte Bretter, 1 Partie leere Zementfäße, 90 Rollen Dach- und Zisternplatte, 1 Partie rote Ziegelein, 2 Partien altes Eisen, 6 Stück Gullyklappen, 1 Partie Aker in versch. Längen, 1 Partie Gekanter, 4 Bunde Ofenbleche, ca. 150 Stück Verbindungsschienen, 3 Bunde Runderisen, 3 Säcke mit Zement, 4 Säcke mit Gips, 4 Türen, halbfertig, 1 Haustür, 13 Stoldelchen, 12 Stück Fensterläden, 1 Partie Blumenkäbe, 15 Stück Birkenfäden, ca. 30 Stück eigene Bohlen und Schalen, ca. 165 Stück Bohlen in versch. Längen, 1 Partie versch. Zurröhren, 2 Treppentwangen, 4 eiserne Nähren, 1 Partie Gamottseine, ca. 300 Stück weiße Glasursteine, 1 Partie Stedfalsen, 1 Patentofen, 1 Partie Bogen und Brennholz, 12 Stück eigene Kloben, 8 Partien Schalbretter, 149 Bund Rohrlatten, 38 Bund Rohrgewebe, 5 Stück Birkenkämme, 75 Stück leere Tonnen, 650 Stück Zaunpfähle, 1 Partie altes Holz, 1 Partie Holz zur Veranda, 1 Gummischlauch, 1 Rasenmaschine, versch. Patete mit Nägeln, Nabitshaken, Ankerframmen, Anfermäße, Gassenstifte, 1 Partie Baubolzen, Steinfransen, Bankseilen und Bandseilen, Türbänder, 20 Stück neue und alte Fenster, 1/2 Tonne rote Farbe, 2 Gipsbilder, ca. 100 Stück kleine, weiße Ziegelein, 1 Partie Drahtklappen mit und ohne Gitter, Luftsiebe, Reinigungsstüren, Schichten, Handgriffstangen, 1 Negal mit Holz, Schlösser, Rollen pp., 20 Stück Kellerfenster, 1 Partie Ofenröhren, ca. 167 Stück Zaunpfähle, 1 Partie Brennholz, 1 Partie eigenes Kuchholz, 1 Partie kurze Kautschuk, 1 Reidentisch, 2 Holzbüche mit Platte, 1 Negal, 1 Papierkorb, 1 Partie Kalkfäße, 1 Partie Rüstbretter, Rüstriebe, lange Rüststangen und Bauleitern

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Käufer verammeln sich beim Gastwirt Blagow in der Hattwischstraße.

Roth,
Gerichtsvollzieher in Oranienburg.

Etablissement
St. Hubertus
Birkenwerder.

Heute, Donnerstag
REUNION
wozu freundlichst einladet
W. Siefert.



und beruhigt, als er sah, daß die Front der Villa in diesem Dunkel lag. Sein erster Gang war zum Diener. „Guten Abend, Franz.“ „Guten Abend, gnädiger Herr!“ „Alles in Ordnung?“ „Alles in Ordnung.“ „Noch niemand zu Hause?“ „Niemand.“ „Sehr schön. Reinen Mund gehalten, Alterchen.“ Gute Nacht, Alterchen.“ Er betritt sein Schlafzimmer.

vergangen, und noch heut schwebt für ihn ein unerklärliches Dunkel über jenen ereignissschweren Tag. Wo hat er den Rest des Abends verbracht? Was war zugegangen, daß er von den Schrecken der Nacht erst andern Tags vernommen? Von neuem drängen sich ihm die noch immer ungelösten Fragen machtvoll auf. So tief er auch grübelte und sann; er fand keine Antwort. Und heut vor genau vier Wochen ist's gewesen. — — — Allmählich wird's ruhiger in seinem Hirn, — es scheint, als wolle der Schlummer kommen. Sein Atem geht ruhig. Tiefe Stille im Zimmer, — durch die Fenstervorhänge wehen sich des Vollmonds blasse Schimmer. — — —

Der Schläfer regt sich, — die Brust beginnt schneller zu arbeiten, die Lunge begierig zu atmen.

Da fährt er, von einem Angitgefühl erfaßt, mit weitoffenen Augen plötzlich aus dem Schlafe hoch. Wie ist mir? Seine Hand fährt zum Herzen — — — Nichts, — nichts. Im Zimmer regt sich kein Hauch. Und dennoch — — — Dennoch — — —

Er hat das Gefühl, als schwebte etwas um ihn, — etwas Gräßliches, das auf ihn lauert — — — dem er nicht entgehen kann. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Reichshauptstadt.

Die Cholera in Berlin. Während die Gesundheitsbehörden bemüht sind, den Ursprung der Spandauer Cholerafälle zu ermitteln, ist am Montag im Norden Berlins ein Cholera verdächtiger Todesfall vorgekommen. Am Sonntagabend erkrankte der in der Oberberger Straße wohnende Hausdiener Otto Vogt an choleraartigen Erscheinungen, die sich im Laufe der Nacht zu steigerten, daß gegen 8 Uhr morgens der Tod eintrat. Unter den gebotenen Vorichtsmaßnahmen wurde die Leiche des Mannes nach dem Schauhaufe übergeführt. Die zurzeit noch gefundenen Mitglieder der Familie, die Frau, zwei Kinder und die Schwägerin, wurden zur Isolierung und ärztlichen Beobachtung nach dem Kuboff-Birchow-Krankenhaus gebracht. Ob bei Vogt wirklich Cholera vorliegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. — Der Zustand des an der asiatischen Cholera erkrankten Chemannes Sarnow hat seit kurzem wieder eine Besserung erfahren. Hingegen stand es mit dem unter Choleraverdacht eingeleiteten Desinfektionsarbeiter Neumann recht schlecht. Sein Zustand war so kritisch, daß die Ärzte das Schlimmste befürchteten. Der ebenfalls unter Choleraverdacht erkrankte Schuhmann Robert leidet nicht an Cholera. Seine Familie wurde aus der Quarantäne entlassen.

Die Schiffsfähre in der Jungfernheide. Der von dem Fabrikanten v. Viebach in der Jungfernheide

angeschlossene Arbeiter Otto Schmiedeknecht ist Montag früh um 7 Uhr im Rudolf-Birchow-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Eine Vernehmung hat nicht stattfinden können, Schmiedeknecht hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Aus aller Welt.

Deutsche Luftschiffer in Rußland verhaftet. Das deutsche Luftschiff „Gerald“, das am Sonnabend in Berlin aufgestiegen war, mußte am Sonntagmittag im Walde beim Dorfe Dulovo im Kreise Laßk (Gouvernement Petrikau) wegen starken Windes und Regens landen. Es wurde stark beschädigt und die Ballonhülle von Bäumen zerrissen. Die russische Kreisbehörde aus Laßk erschien an Ort und Stelle und nahm ein Protokoll auf. Die Insassen sollen angeben haben, sie seien deutsche Stabsoffiziere. In Wirklichkeit handelte es sich aber um Ingenieur Geride und Rechtsanwalt Cordis. Da man bei ihnen Aufnahmen von verschiedenen polnischen Städten der Gouvernements Kalisch und Petrikau sowie chiffrierte Notizen fand, wurde das ganze Material beschlagnahmt. Die Herren wurden verhaftet, mit dem verdampften Ballon nach dem Kreisamt in Laßk gebracht und dort interniert.

Ein Vatermörder. Bei Wattencheid (Westfalen) ist am Sonntag der 50 Jahre alte Tischler H. J. R. v. seinem 21jährigen Sohn mit einem Schälmeißel er-

stochen worden, weil er ihm einen Gelddbetrag verweigert hatte. Der Mörder begab sich dann zur Kirche. Als er Montag morgen heimkehrte, wurde er verhaftet. Er gestand sein Verbrechen ohne Spur von Reue ein.

Kurze Inlands-Chronik.

Neue Verhajtung in Sachen des Dortmundener Bankbruchs. Montag abend wurde der zweite Direktor der Niederdeutschen Bank in Dortmund, Joseph Schmidt, wegen Untreue und Vergehens gegen das Depotgesetz verhaftet.

Raubmord. In Waldbirgen (Bayern) wurde eine Bauernochter auf offener Straße von einem Unbekannten durch Messerhiebe getötet und beraubt. Die Leiche hat der Mörder dann in den Bach geworfen.

Kurze Auslands-Chronik.

Ungetreue Afzisebeamte. In Paris wurden große Veruntreuungen durch städtische Afzisebeamte entdeckt. Ihre Unterschlagungen werden auf etwa fünf Millionen Franken geschätzt.

Flug mit fünf Passagieren. Der Flieger Breguet hat am Montag in Lille auf seinem Zweibeiner einen Flug mit fünf Passagieren ausgeführt und damit einen neuen Weltrekord geschaffen.

Patriotischer Verein.

Freitag, 2. September cr. abends 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung bei Th. Balzer.

Der Vorsitzende: Arthur Schulz.

Grundbesitzerverein Birkenwerder.

Montag, 5. September cr. abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Sausouci“ (Zh. Balzer).

Tagesordnung:

1. Vereinfachung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Uebergabe des Bierbrunnens an die Gemeinde.
4. Der Ausbau unserer Eisenbahn und die Lage des Güterbahnhofes usw.
5. Ortsangelegenheiten.
6. Geschäftliches u. Verchiedenes.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, inabetracht der wichtigen Tagesordnung recht vollständig zu erscheinen.

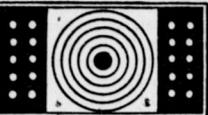
Gleichzeitig weisen wir wiederholt darauf hin, daß die Versammlungs-Einladungen stets nur durch den „Briefkasten-Vote“ erfolgen. Extra-Einladungen werden nicht versandt.

Der Vorstand.

J. A.: Franz Varton, 1. Vorsitzender.

Regel-Klub „Geuchte Kugel“.

Wegen des Seban-festes nicht Freitag, sondern Sonnabend mit Mit.



Schützen-Gilde Hohen-Neuendorf (E. V.)

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. September 1910:

VIII. Stiftungsfest.

Um 1 1/2 Uhr: Umzug und Marsch der Schützen nach dem Schützen-Festplatz.

Grosses Silber-Prämienschlessen
Distanz 175 Meter. Auflage 300 Mart.

Luftbüchsen-Industrie-Preisschlessen
Aufgabe 60 Mart.

Außerdem wird am Sonntag von sämtlichen am Ausmarsch teilnehmenden Kameraden ein Wanderverein ausgeschrieben, welcher nach in lebenswürdiger Weise gesichert ist, und wird ferner an jedem Stiftungsfest neu ausgeschrieben. Sollte ein und derselbe Kamerad denselben 3 mal hintereinander erringen, so wird er Eigentum deselben.

Am zweiten Tage von nachmittags 4 bis 5 1/2 Uhr: **Vogel-Königsschlessen.**

Proklamierung und Dekorierung des Königs. Außerdem wird am 5. September von 4 bis 5 Uhr der feierlichste gestiftete Wanderverein nur von Kameraden der Wilde neu ausgeschrieben.

Schöner Festplatz mit Wald, Karussell, Schaukel, Konditorwaren, Wurst- und Würfelbuden. Vorstellungen neuester Art.

Am Montag, den 5. September: **Brillant-Feuerwerk.**

Es ladet hierzu freundlichst ein **Der Vorstand.**
Paul Kloessen, Vorh. Emil Schulze, Schriftf.

Grundbesitzer-Verein Bergfelde.

Mittwoch, den 7. September 1910, abends pünktlich 7 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Restaurant „Zur Leune“, Kolonie Bergfelde.

Tagesordnung:

1. Vereinfachung des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Annahme und Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Bericht der Kassenvorworen.
5. Bericht des Vorstandes und Komitees.
6. Verchiedenes und Briefkasten.

Es wird höflichst gebeten, recht pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.
J. A.: Rich. Imhoff, Schriftführer, Augsburgerstr. 28.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Hohen-Neuendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Maler-Geschäft

von Berlin nach **Hohen-Neuendorf, Ruhwaldstr. 19** verlegt habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden stets zur Zufriedenheit und bei mäßigen Preisen zu bedienen und bitte um freundliche Unterstützung.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Muxfeldt, Maler.**

Restaurant „Rheingau“

Birkenwerder. Besitzer: Otto Braatz.

Sonntag, den 4. September 1910:

Gastspiel der ersten Solokräfte

der Berliner Volksoper, unter Leitung des Regisseurs dieser Bühne, Herrn Arthur Pöna, ehem. Mitglied des Kaiserl. Russ. Hoftheaters in St. Petersburg. Zur Darbietung gelangen: Ariens, Lieber, Duette, Terzette aus Opern, sowie das reizende Lustspiel:

Austin Emil, von Dr. Schweiger, und zum Schluß: **Beckers Geschichte**, Operette von Dr. Jacobson, Musik von Conradi. Erstmals an der Berliner Kroll'schen Opernbühne aufgeführt, sowie **Der uckomische Seidel.**

Nach der Vorstellung: **Tanz-Kränzchen.**

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg., reserviert 75 Pfg. Im Vorverkauf im Lokal: Entree 40, reserv. 60 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bitten **Otto Braatz. Arthur Pöna.**

Hohen-Neuendorfer Konservatorium der Musik

gegr. 1900 Karlstrasse 4. gegr. 1900

Gründlicher Unterricht für Klavier, Geige, Mandoline, Harmonium, Gesang, Theorie.

Honorar 8 Mark monatlich. — Unterricht für Erwachsene vormittags, abends und Sonntags. Instrument zum Ueben im Konservatorium frei.

Aufnahme neuer Schüler jederzeit. — Halbjährliche öffentliche Schüler-Prüfungs-Konzerte.

— Prospekte werden gratis gesandt —

Sprechstunden: Vorm. 11-12, nachm. 5-6. Sonntags von 10-12 Uhr.

Direktor **Adolf Metzger.**

Parsil

selbsttätiges **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch. **Henkel & Co., Düsseldorf** auch Fabrikanne von **Henkel's Bleich-Soda**

Künftiger Belegenheitskauf.

Wegzugs halber verkaufe bis zum 1. Oktober d. J. preiswert mein **Geschäfts-Fuhrwerk** bestehend aus leichtem **Geschäftspferd** (sehr fromm), mit komplettem Geschirr,

- 1 **Verdeckt-Bäckewagen** (fast neu),
- 1 **Schlächterbreak**,
- 1 **Schlitten**,
- 1 **Herren-Fahrrad**.

Paul Schmeiß, Bäckermeister, Hohen-Neuendorf.

Wohnungen,

2 reizend. 3 Zimmer, Küche, sowie einzelne Zimmer sofort oder 1. Oktober vermietet. **Gnitz, Kolonie Bergfelde.** Lindenallee 91/92.

Wohnung,

2 Stuben und Küche zu vermieten. **H. Neuendorf, Friedrichstr. 33.**

Wohnung

mit 2 Zimmern, Kammer und Küche sofort zu vermieten. **Hohen-Neuendorf, Stolper Weg 2, p.**

Kl. Wohnung,

1. Oktober. **Birkenwerder, Vittoriaallee 8.**

Wohnungen:

1 bis 3 Zimmer, Gas- und Wasserleitung, Kammer und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten. **Krieg, Luitensstraße 21.**

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Balkon, Garten etc. eventuell mit Bad sofort zu vermieten. **Birkenwerder, Hauptstr. 38.**

Edle Boxhündinnen

zur Zucht, 5 Monate alt, Goldgebret, verkauft zu 12,50 M. bis 18 M.

Gelber Boxhund,

1 Jahr, im Mai prämiert, II. und IV. Preis, verkauft für 100 Mart

Balzer, Hohen-Neuendorf,

Kolonie beim Schützenhaus, Straße 40.

1 **Thiele'sche Drehrulle**, 2 **Bettstellen m. Matratze** zu verkaufen. **H. Neuendorf, Friedrichstr. 34.**

Zauchepumpe

mit Rohr, sowie **Milchbreitfenster** zu kaufen gesucht. **Hans Waldfrieden, Nikolauswald-Bergfelde.**

Prima Rosen-Skartoffeln

à Ctr. 1,80 M.

Futterkartoffeln

à Ctr. 1,30 M.

E. Jordan, Borgsdorf.

1 1/2 Morgen gutes **Ackerland** verpachtet **Pape, Birkenwerder, Davelstr. 1.**

Kl. Teckel

u. einen 1/2 Jahr alten zu verk. **Otto Schmidt, Birkenwerder, Hauptstr. 42.**

Künet Such

vor jeder Nachahmung der echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge** wie **Milchjer, Finnen, Blühchen, Geschwülste, Hautjucken** etc. à Stück 50 Pf. bei: **A. Neumann, Prozerie.**

Flechten offene Füße

alle und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge.

Belaschken, Reingewässer, Adrebeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich helfen** gesucht zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten **Lebertran-Rino-Salbe** gilt -> **ausreife**. Dose Nr. 1. 1.10. 2.25 Dank schreiben genau möglich sein. Nur echt in Originalpackung **Wieser-rot** auch mit **Pfenn Schuber & Co., Weidbach-Dröden.** Fälschungen weisen man zurück. (Es haben in den Apotheken.)

Ohne 1 Pfennig Kosten

erhalten Sie **Gratis** proben von **Pasco's Special Lungentee** bester und unerreichter Spezialtee gegen Lungenerkrankungen aller Art, Husten etc. etc.

A. F. H. Pascoe Hamburg 36.

Verlangen Sie sofort gratis Prospekte über **Eucalypti-Kräuteröl** das beste und zuverlässigste Hausmittel, das es gibt — gegen **Äthma, Nerven-, Rheum-, Erkältungen, Geschwüre, Drüsenanschwellung, Eczeme, Hautausschläge, Hautentzündungen, Infuenza, Keuchhusten, Krämpfe, Leberleiden, Nierenleiden und Hierenleiden, Scrophulöse Ohren- u. Larynxleiden, Querschnitte, juckende Haut, Brandwunden, Zahnschmerzen, Zerrennen der Gelenke und Nerven, Lungenleiden, Wundstiche der Füße, Schamjocke.**

A. F. H. Pascoe, Hamburg 36.

Redaktion, Druck und Verlag: **Paul Richard Neumann** in Birkenwerder.